Mittwoch, den 21. August 1935
Nr. 228 Jahrgang 13

Lodzer



Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Probleme der Wirtschaftsnot.

Entscheidungen erst nach den Wahlen.

Wir berichteten, daß sofort nach den Parlamentswahlen eine neue Sanacja-Regierung gebildet werden soll. Die neue Regierung soll „wirtschaftlich orientiert" sein.

Man ist sich in den Sanacjakreisen bewußt, daß man sich dauernd nicht mit „Politik" halten kann, da die Bevölkerung endlich positive Maßnahmen der Krisenbekämpfung sehen will.

In den allgemeinen Krisenerscheinungen haben sich mit aller Schärfe die Probleme, wie die furchtbare Notlage auf dem Lande, die sich auch in Reibungen zwischen dem großen und kleinen Landbesitz auswirkt, der Einfluß der Preiserhöhung für Lebensmittel (Züchtungserzeugnisse) auf die Unterhaltskosten in den Städten, der den Einkünften gegenüber hohe Mietszins usw. hervorgehoben.

Auch die Frage des Ausgleichs des Staatsbudgets erfordert die volle Aufmerksamkeit. Denn falls sich die Ausgaben und Einnahmen weiter so wie in den ersten drei Monaten des laufenden Budgetjahres gestalten, so kann das Defizit des Jahresbudgets 300 Millionen ausmachen.

Allerdings könnte man wie bisher das Budget durch Staatsanleihen, die nun an die Versicherungsanstalten, die Staatsbanken, die Postsparkasse usw. „verkauft" werden könnten, ausgleichen, aber die Methode stößt auf Widerstand sogar in der Sanacjapresse, die jetzt in der Wahlzeit sich verpflichtet fühlt, auf die übermäßig hohe Belastung des Volkseinkommens hinzuweisen. Und die Wirtschaftskreise machen darauf aufmerksam, daß eine immer größere Zahl von Staatspapieren an die Sparinstitutionen verkauft werde, wodurch das wirtschaftliche Leben von Krediten entblößt werde.

Man spricht jetzt wieder von einer Herabsetzung der Beamtengehälter, die aber sehr schwer durchzuführen sein wird, wenn die Unterhaltskosten weiter eine aufsteigende Tendenz haben werden.

Die Entscheidung über die angeführten Probleme soll erst nach den Wahlen getroffen werden, weil man bis dahin keine Gelegenheit zu noch größerer Unzufriedenheit geben will.

Abgestumpftheit und Mißtrauen.

Die Stimmung in Deutschland.

Von einem namhaften deutschen Wissenschaftler, der nach längerem Wirken im Auslande vor einiger Zeit wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Berlin, August 1935.

Wer die ersten Monate des Hitler-Regimes in Deutschland miterlebt hat und in diesem Sommer wieder in den gleichen Wirkungs- und Freundeskreis zurückkehrt, den er vor anderthalb Jahren verlassen hat, der findet einen Stimmungswandel vor, wie er radikaler kaum gedacht werden kann. Fast alle, die damals vom „neuen Deutschland" begeistert oder mit dem herrschenden Kurs wenigstens gleichgeschaltet waren, äußern heute ihre Enttäuschung und Unzufriedenheit. Kaum einer, der sich damals das Hakenkreuz angeheftet hatte, trägt es noch heute. Und der Hitler-Gruß, den man damals auf Schritt und Tritt hörte, ist — jedenfalls in den Großstädten — zur Seltenheit geworden.

Wer die Stimmung, die sich heute im vertraulichen Gespräch, aber auch oft in der Oeffentlichkeit, in Geschäften und Lokalen kundgibt, mit dem Rausch der ersten Hitler-Monate vergleicht, der ist anfangs so überrascht, daß er sich den Wandel kaum erklären kann. **Denn am lautesten äußern die** ihre Unzufriedenheit, **die anfangs** große Hoffnungen auf das Regime gesetzt hatten **und ihm,** wenn nicht tausend Jahre, so doch wenigstens **mehrere** Jahrzehnte prophezeiten. Die Meinung derselben Leute geht heute dahin, daß es mit der Hitler-Regierung nicht mehr lange dauern werde. Als ich hier in Berlin mit Bekannten, die im Staatsdienst stehen, über die mögliche Absage der Berliner Olympiade sprach, erwiderten sie erstaunt: „Ach, glauben Sie denn wirklich, daß es im nächsten Sommer noch immer die heutige Regierung geben wird?"

Der Stimmungsverfall scheint besonders seit Anfang dieses Jahres rapide Fortschritte gemacht zu haben. Und es ist überraschend zu sehen, daß die außenpolitischen Erfolge, die Hitler gerade in dieser Zeit erzielt hat, die wachsende Mißstimmung nicht aufhalten konnten. Wenn man nach den Gründen für diesen Sachverhalt forscht, dann erfährt man etwas sehr Bezeichnendes: die Gleichschaltung der deutschen Presse und der Bombast der Regierungspropaganda haben eine solche Abstumpfung und ein solches Mißtrauen zur Folge gehabt, daß auch die tatsächlichen Erfolge Hitlers an der Saar, in Genf und in London nur wenig Eindruck gemacht haben. Man glaubt in Deutschland nur noch das, was man sieht und spürt, und das ist die Teuerung und der Rohstoffmangel, die Korruption und die Unsicherheit.

Wie ein Signal scheinen die Ereignisse von Danzig gewirkt zu haben, weil sie das Nahen der finanziellen Katastrophe auch für das Deutsche Reich angekündigt haben. „Wenn unsere ausländischen Gläubiger eines Tages ähnlich vorgehen wie die „verbündeten" Polen, dann sind wir erledigt", sagten mir Geschäftsleute in Leipzig und Halle, mit denen ich sprach. Die Furcht vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch wächst in demselben Maße wie der Respekt vor dem Regime sinkt. Hatte es vor einem Jahre wirklich noch den Anschein, als ständen neunzig Prozent der Bevölkerung auf Seiten der herrschenden Macht, so hat es heute eher den Anschein, als ständen keine dreißig Prozent mehr hinter ihr. Daß Goebbels und Hitler gleichzeitig gegen Marxisten, Juden, Katholiken, Stahlhelm und Korpsstudenten zu Felde ziehen, wird allgemein als Beweis dafür angesehen, daß das Regime Gegner auf allen Seiten hat. Von zehn Leuten, mit denen man in größeren Städten spricht, sind mindestens sieben, die mit einer der oppositionellen Gruppen sympathisieren: mit den Marxisten, weil sie Hitlers „Sozialismus" von Anfang an richtig beurteilt haben, mit den Juden und Nichtariern, weil sie schutzlos verfolgt sind, mit den Katholiken, weil sie sich nicht völlig gleichschalten ließen, oder mit der „Reaktion", weil sie vielen als das einzige noch vorhandene Element der Ordnung erscheint.

Diese Oppositionsstimmung äußert sich auf die verschiedensten Arten. **Am deutlichsten ist im Augenblick der**

Das sind unsere Nazis!

80 Jungdeutsche von der Polizei gestellt.

Anläßlich einer Beerdigung eines Mitgliedes der Jungdeutschen Partei in Chorzow beteiligte sich auch ein Trupp von etwa 80 Personen in voller Uniform und Abzeichen der Jungdeutschen an diesem letzten Gang des verstorbenen Kameraden. Nach der Beerdigung stellte die Polizei die Uniformträger, nahm sie mit aufs Kommissariat, wo sie polizeilich vernommen und nach Anfertigung eines Protokolls wieder in Freiheit gelassen wurden. Wie es heißt, erfolgte die Sistierung, weil angeblich verbotene Abzeichen auf den Uniformen getragen wurden. Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit kann man neugierig sein. Es wurde ja schon vertraulich immer gemunkelt, daß die Jungdeutschen uniformierte Stoßtrupps nach dem Muster der SA als Saalschutz haben, aber in so geschlossenen Formationen sind sie noch nirgends in Erscheinung getreten. Nun, Hitler sagte von seinen Nachbetern und ahmern, daß es „lächerliche Affen" sind, wenn sie nur alles zu kopieren versuchen. Wir wissen nicht, ob er damit auch seine Ideengänger bei den Jungdeutschen in Polen gemeint hat. Aber uns überrascht das nicht, je weniger geistiges Gut diese Bewegung vom Deutschtum überhaupt besitzt, umso mehr werden die Zersetzungserscheinungen des Dritten Reiches nach dem Ausland übertragen, wofür man ja schon die Thesen geprägt hat: „Das braune Netz wächst"!

Deutsche „Kulturträger" in Oberschlesien

Die Reichsdeutschen Viktor Gola, Johann Lazar, Franz Firlus kamen dieser Tage nach Piekar, um sich zu amüsieren und ihre früheren Freunde zu besuchen. Da sie auch reichlich von den üblichen „Quaretkas" Gebrauch machten, fingen sie an, auf der Straße deutsche Lieder zu singen und sich recht auffällig zu benehmen, was einen Auflauf verursachte, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die fröhlichen Gäste wurden verhaftet und der Starostei überstellt, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen.

Ein gewisser Edward Bisner wollte durchaus seinen „Führer" ehren und benutzte die Gelegenheit, um sich vorher richtigen Mut zuzutrinken. Dann ging er recht fröhlich heim und gröhlte eine Reihe sogenannter deutscher Kampflieder herunter, was viel zur Erheiterung der Passanten beitrug. Bekannte versuchten, diesen Heildeutschen zu beruhigen, was aber einen gegenteiligen Erfolg zeitigte, so daß schließlich die Polizei einschritt. Aber auch hier siegte die „neudeutsche Idee" und es folgte eine Flut von Beschimpfungen, unter besonderer Betonung **des deutschen „Wesens", so daß schließlich der Polizist** vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte, um diesen Hitlerdeutschen zur Vernunft zu bringen.

Ein Hitler-Anbeter gemaßregelt.

In der vergangenen Woche [illegible] der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska", [illegible] bedeutendsten Sanacja-Organs, Smogorzewski, der in diesem Blatte seinerzeit eine Unterredung mit Hitler brachte, einen Artikel veröffentlicht, in dem er den Auslandskorrespondenten in Berlin den Vorwurf machte, sie bringen übertriebene und alarmierende Nachrichten über die Lage in Deutschland. Mit dieser Anschuldigung hat sich die Vereinigung der Auslandskorrespondenten in Berlin beschäftigt und Smogorzewski in den Mitgliedsrechten verhängt, bis die Angelegenheit nicht durch das Kollegengericht der Vereinigung ihre Entscheidung findet.

Einen Tageslohn von 1 Zloty

zahlt der staatliche Arbeitsfonds.

Eine Gruppe von Arbeitslosen erhielt vom Büro des Warschauer Arbeitsfonds die Aufforderung, sich beim Bau des Polnischen Militärstadions in Warschau zu melden. Den erschienenen Arbeitern wurde erklärt, daß sie für die Arbeit täglich 1 (einen!) Zloty bekommen würden. Der „Rest" solle ihnen für die Unterstützung im nächsten Winter angerechnet (!) werden. Die Arbeitslosen haben dieses Anerbieten abgelehnt, um so mehr, da die Arbeiten nicht alle Tage hindurch geführt werden sollen, so daß also ein Arbeiter kaum einige Zloty im Monat „verdienen" würde. Der Arbeitsfonds hat dem Wojewodschafts-Arbeitsvermittlungsamt eine Anzeige zugehen lassen, des Inhalts, daß die Arbeiter die ihnen angebotene Arbeit nicht annehmen wollen.

Man bedenke: eine staatliche Institution baut ein Militärstadion und will es so billig bauen, daß sie den Arbeitern einen „Lohn" anbietet, wie ihn der ärgste Ausbeuter nicht wagen würde, seinen Arbeitern zu zahlen. Das ist um so beschämender, weil man die schwere Lage der Arbeitslosen ausnützen will, um billig zu einem Sportplatz zu kommen. Und wenn die halbverhungerten Arbeitslosen sich weigern, für ein paar Groschen zu arbeiten, weil sie ja nicht imstande sind, sich dafür entsprechend der schweren Arbeit zu ernähren, dann verkündet man entrüstet, daß die Arbeitslosen in Polen nicht arbeiten **wollen!**

kampf der Katholiken. Als ich in Breslau war, ging ich zur Dominsel, der Residenz des Kardinals Bertram. Ueberall sah ich Plakate der Nationalsozialisten, die in Fetzen herabhingen und daneben Aufrufe, die mit den Worten begannen: „Jetzt erst recht müssen wir Katholiken zusammenhalten!" Daß die Kirchen auffällig gut besucht sind, kann man überall beobachten, und ich habe bekannte Atheisten mit Stolz erzählen hören, daß sie jetzt jeden Sonntag den Gottesdienst besuchen. Die Devisenschiebungsprozesse werden allgemein als ein Manöver zur Enteignung der Orden und Klöster aufgefaßt. An den Universitäten herrscht unverkennbare Kampfstimmung. Studenten und Professoren erzählen sich boshafte Anekdoten über Göring, Goebbels und Streicher, die meist so derb sind, daß man sie nur mündlich wiedergeben kann. Im übrigen wetteifern Stundenten und Dozenten darin, die Anordnungen der Regierungs- und Parteistellen zu ignorieren. Am Tage nach dem antisemitischen Krawall am Kurfürstendamm konnte man bemerken, daß in den jüdischen Geschäften geradezu Andrang herrschte. Es wirkte wie eine Demonstration der anständigen Bevölkerung gegen den Vormarsch Streichers. Das erstaunlichste Erlebnis für mich war es, als ein jüdischer Kaufmann mir eins der vielen Reclams-Bändchen zu lesen gab, die unter allen möglichen klassischen Titeln jetzt in Deutschland kursieren und in Wirklichkeit das Braunbuch über den Reichstagsbrand und das Weißbuch über den 30. Juni enthalten. „Ist es nicht gefährlich, so etwas zu besitzen?" fragte ich. Worauf der jüdische Kaufmann erwiderte: „Es gehört nicht mir. Ein SA-Mann hat es mir geliehen und wird es sich morgen wieder abholen."

Man kann die Meinung, die in der Bevölkerung herrscht, in den Satz zusammenfassen: Der vielleicht letzte Akt des Hitler-Dramas hat begonnen. Wie er verlaufen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander. In bürgerlichen Kreisen, wo man einen neuen Umsturz fürchtet, hofft man auf einen Sieg der Mächte um Schach, Blomberg und den Sahlhelm. Von Juden hört man vielfach die Behauptung, daß Hitler zu den Methoden seiner Frühzeit zurückkehren werde, um noch einmal die enttäuschten Anhängermassen in Bewegung zu setzen: daß er also noch einmal den Massenterror der SA gegen Juden, Marxisten und Pazifisten entfesseln werde. In Kreisen, die früher zur NSDAP gehörten, spricht man von einem neuen 30. Juni, gegen die Radikalen um Streicher und Helldorf, denen man absichtlich Gelegenheit gebe, sich vorzuwagen, um sie nachher desto sicherer treffen zu können. Auch vom Krieg ist natürlich viel die Rede. Aber immer wieder wird erklärt, daß für das jetzige Regime nicht einmal die SA ins Feld ziehen würde.

Soviel ist sicher, daß von einer Stabilität des Regimes nicht mehr die Rede sein kann und daß es sich tatsächlich bereits in der Defensive befindet. Der Akt, der jetzt begonnen hat, wird sicher dramatisch und blutig werden. Sein Verlauf und sein Ende sind noch nicht vorauszusehen.

Hitlers Fahnenträger in der Wehrmacht kaltgestellt.

Die „Wiener Zeitung" verzeichnet die sensationelle Nachricht aus Berlin, daß Generalmajor von Reichenau in die Provinz versetzt wird, und zwar entweder nach München oder nach Erfurt. General Reichenau ist einer der wenigen Nationalsozialisten unter den hoher Offizieren der deutschen Armee. Hitler mußte seinerzeit seine Ernennung zum Chef des Wehrmachtamtes durchsetzen. Auf diesem Posten war aber Reichenau bald isoliert. In den letzten Tagen wagte er, wie das Blatt sagt, einen Husarenritt gegen die nicht nur nicht nationalsozialistische, sondern antinationalsozialistische Generalität des Reichsheeres. Er veröffentlichte zugleich im „Angriff" und in der Zeitschrift der Arbeitsfront „Arbeitertum" einen sensationellen Artikel, dessen Tendenz in der Forderung bestand, daß die Wehrmacht nur nationalsozialistisch sein dürfte. Das war ein Fehdehandschuh und die Generäle haben ihn aufgenommen. Reichenau muß erleben, daß die herrschende Partei nicht imstande ist, ihren Fahnenträger in der Armee zu schützen. Er fliegt aus seiner so mächtigen Stellung im Ministerium und wird irgendein einflußloser Divisionär. Und mit ihm fliegt Herr von Foertsch, der aus dem Stabe der Heeresleitung hinaus an die Spitze eines x-beliebigen Regiments versetzt wird. Zwar werden die beiden befördert, Reichenau zum Generalleutnant und Foertsch zum Oberstleutnant, aber zugleich sind sie aus Macht und Einfluß hinausbefördert. Wenn irgendein Vorgang geeignet erscheine, die tatsächlichen Machtverhältnisse im Dritten Reich vollkommen zu illustrieren, so ist es die Ausmerzung dieser beiden Hitler-Leute aus der höchsten Behörde der deutschen Wehrmacht.

Reichenau war mit Hitler schon i. J. 1932 in Verbindung getreten. Er hat auch die Brücke zwischen den Nationalsozialisten und dem Generalobersten Blomberg geschlagen, der zusammen mit ihm dem Königsberger Wehrkreiskommando angehörte. Den Reichswehrminister Schleicher versuchte Reichenau wiederholt zu bewegen, mit der NSDAP Frieden zu schließen, was er auch zum Teil im Auftrage des heutigen Reichskanzlers tat. Auch die noch heute bedeutsame Bekanntschaft zwischen dem damaligen Wehrkreispfarrer Müller und Adolf Hitler wurde von Reichenau vermittelt. Reichenaus jüngster Artikel, in dem er die Entfernung unzeitgemäßer Elemente aus der Wehrmacht verlangte, wurde bereits als eine Art Schwanengesang gedeutet.

Italien macht sich zum Krieg bereit

Beschleunigte Truppensendungen Italiens nach Ostafrika.

Rom, 20. August. Die Schwarzhemdenabteilungen von denen sich Mussolini am letzten Wochenende in Süditalien feierlich verabschiedete, haben nunmehr die Ausreise nach Ostafrika angetreten. Große Teile der beiden Divisionen „23. März" und „28. Oktober" schiffen sich täglich von Neapel aus ein. Die „Leonardo da Vinci" und „Merano" sind bereits auf hoher See. „Cesare Battiste" läuft am Dienstag mit 1800 Schwarzhemden, 124 Offizieren und 200 Regulären an Bord nach Ostafrika aus; desgleichen 2 weitere Schiffe mit Teertransporten. Noch in dieser Woche sollen „Saturnia", „Atlanta" und „Prinzipessa Giovanna" insgesamt 4000 Mann befördern. Anfang September werden sodann die großen Dampfer eingesetzt, die Italien von ausländischen Schiffahrtsgesellschaften käuflich erworben hat. Dadurch wird es möglich sein, die Truppentransporte mit noch weit größerer Beschleunigung als bisher vorzunehmen.

Addis Abeba, 20. August. Auf Veranlassung der italienischen Regierung haben 48 italienische Staatsangehörige und Schutzbefohlene mit ihren Frauen und Kindern am Dienstag Abessinien verlassen. Die italienischen Kriegsvorbereitungen greifen im übrigen auch auf die in Addis Abeba lebenden italienischen Staatsangehörigen über. Alle in der abessinischen Hauptstadt anwesenden Italiener benutzen neuerdings Pferde und Maultiere an Stelle von Kraftwagen und suchen größere Mengen von Munition aufzukaufen.

Italien und Genf.

Rom, 20. August. Man will hier wissen, daß Italien an den kommenden Genfer Verhandlungen des Völkerbundrates teilnehmen werde. Die Meinungen gehen jedoch auseinander, ob diese Teilnahme der Preis sei, den sich Frankreich für die Aufrechterhaltung seiner Freundschaft und Neutralität Italien gegenüber habe zahlen lassen, oder ob man gemeinsam in Paris Italien klarzumachen versucht habe, daß die Ratsverhandlungen die wirksamste Gelegenheit bieten würden, alle gegen Abessinien bestehenden Vorwürfe in einer Denkschrift vorzulegen.

Baron Aloisi hat nach seiner Rückkehr nach Rom einem Havas-Vertreter erklärt, daß Italien in Genf am 4. September vertreten sein wird, wenn nicht „diplomatische Fehler" gemacht werden.

Morgen Sondersitzung in London.

Vorbesprechungen in Sachen des Abessinien-Konflikts.

London, 20. August. Wie bereits gemeldet, befinden sich die meisten Mitglieder des britischen Kabinetts auf dem Wege nach London. Die in Aussicht genommene Sondersitzung des Kabinetts wird bereits am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Der Präsident des Geheimen Staatsrates, Macdonald, ist ebenfalls schon nach London unterwegs.

Der in Frankreich in Aix les Bains zur Erholung weilende englische Ministerpräsident Baldwin ist heute, Dienstag, um 21.30 Uhr nach London abgereist, um den Vorsitz des von ihm wegen der Zuspitzung des Abessinien-Konflikts plötzlich einberufenen Kabinettsrats zu führen. Frau Baldwin verblieb in Aix les Bains, wohin Baldwin am Sonnabend zurückkehren wird.

Dienstag vormittags um 11 Uhr fand im englischen Außenamt die erste Aussprache zwischen dem aus Genf zurückgekehrten Völkerbundsminister Eden und Außenminister Hoare statt, die der Vorbereitung der Sondersitzung des Kabinetts diente. Eden berichtete eingehend über den Verlauf der Pariser Konferenz sowie über die Möglichkeiten, die sich im Rahmen der Völkerbundssatzungen ergeben, um der neuen Lage begegnen zu können. Welche Haltung das Kabinett einnehmen wird und welche praktischen Vorschläge der englische Vertreter auf der Genfer Ratstagung am 4. September machen wird, ist zur Stunde noch völlig ungewiß. Mit Sicherheit läßt sich im Augenblick nur sagen, daß die Kreise, die für die Führung der englischen Außenpolitik verantwortlich sind, die Lage für äußerst ernst halten und nicht wünschen, daß es mit einem platonischen Protest in Genf sein Bewenden haben soll. Als erster Schritt in dieser Richtung ist zweifellos mit der Aufhebung des Verbotes der Erteilung von Bewilligungen zur Waffenausfuhr nach Abessinien zu rechnen. Sollte der Völkerbundrat zu einer einmütigen Verurteilung Italiens gelangen, so ist zu erwarten, daß die Ausfuhrsperre für Italien aufrechterhalten bleibt.

Die Aeußerungen Aloisis vor der ausländischen Presse, so berichtet heute der Pariser Reuter-Vertreter, haben die allgemeine Ueberzeugung nicht erschütten können, daß Italien entschlossen sei, sich Abessiniens mit Waffengewalt zu bemächtigen. Seine Erklärung, daß die Entsendung einer italienischen Armee auf die Furcht vor einem abessinischen Eindringen zurückgeführt werden müsse, sei von der Versammlung mit höflicher Skepsis aufgenommen worden.

Schiedsausschuß zusammengetreten.

Paris, 20. August. Der italienisch-abessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß ist am Dienstag zu seiner 2. Sitzung zusammengetreten. Die Mitglieder des Ausschusses beschlossen zunächst, den 5. neutralen Schiedsrichter zu bestätigen, dessen Wahl im Falle von Meinungsverschiedenheiten notwendig sein würde. Einstimmig wurde der griechische Gesandte in Paris, Politis, ausersehen. Nach Uebereinkunft zwischen den beiden Parteien wurde festgelegt, die Arbeiten an der Stelle wieder aufzunehmen, wo sie in Scheveningen stehengeblieben waren, d. h. den Bericht der Vertreter beider Regierungen anzuhören. Der abessinische Rechtsbeistand, Prof. Jeze, wird unter Berücksichtigung der Entschließung Nr. 1 des Völkerbundrates vom 3. August 1935 als erster Redner den Standppunkt der abessinischen Regierung darlegen.

Bevor jedoch in die eigentliche Aussprache eingetreten wurde, baten die beiden abessinischen Vertreter um das Wort, um eine Erklärung abzugeben, die in das Protokoll aufgenommen werden soll. Sie wiesen darauf hin, daß die Fragen der Verantwortung durch den Beschluß des Völkerbundrates vom August 1935 so stark beschnitten worden seien, daß es heute unmöglich erscheine, das Problem juristisch zu erschöpfen. Die Vertreter Abessiniens könnten nicht anerkennen, daß dieser Verzicht freiwillig erfolgt sei oder daß er als Gegenleistung die Annahme eines 5. Schiedsrichters durch eine der beiden Regierungen (gemeint ist Italien) nach sich gezogen habe, zumal die Wahl dieses Schiedsrichters den vier anderen Schiedsrichtern überlassen worden war. Unter anderen Umständen würden sie deshalb wegen tiefgehender Meinungsverschiedenheiten die neue Aufgabe abgelehnt haben, die ihnen übertragen worden sei. Angesichts der Schwere der Stunde zögerten sie aber nach Abgabe der Erklärung nicht, ihren Kollegen ihre volle Mitarbeit in dem Rahmen zuzusichern, der ihnen augenblicklich gesteckt sei.

Paris, 20. August. Ministerpräsident Laval empfing Dienstag nachmittag die Mitglieder des italienisch-abessinischen Schiedsgerichtsausschusses.

U-Bahnstreckeneinsturz in Berlin.

Schwierige Bergung der verschütteten 20 Arbeiter.

Am gestrigen Dienstag ereignete sich etwas nach 12 Uhr mittags in Berlin in der Hermann Göringstraße beim Brandenburger Tor ein furchtbares Einsturzunglück beim Bau der Untergrundbahn. In einer Länge von mehr als 50 Metern stürzte die Tunneldecke ein. In dem 30 Meter tiefen Tunnel wurden von den Erdmassen etwa 20 Arbeiter begraben. Nur dem Umstande, daß der Einsturz in der Mittagspause erfolgte, ist zu verdanken, daß nicht mehr Arbeiter verschüttet wurden. Die Einsturzstelle macht einen furchtbaren Eindruck. U. a. ist ein riesiges Hebewerk in den Abgrund gestürzt.

Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig und wegen der Gefahr eines weiteren Einsturzes der Erdmassen gefährlich. Die Einsturzstelle ist in einem großen Umkreis von Polizei und Militär umstellt worden. Acht Abteilungen der Feuerwehr sind herbeigerufen worden, desgleichen sonstige Bergungsmannschaften und Sanitäter. Die Feuerwehr arbeitet, von einer Pionierkompanie des Reichsheeres unterstützt, an der Freilegung der Einsturzstelle. Die Bergungsarbeiten wurden den ganzen Tag über und in der Nacht im Lichte vieler Scheinwerfer geführt.

Es gelang 2 Schwerverletzte und 2 Leichtverletzte zu bergen. Bis 21 Uhr war es noch nicht möglich gewesen, die genaue Zahl der Verletzten und Vermißten anzugeben; es sollen durch nochmalige Ausrufung der bei dem Tunnelbau beschäftigten Arbeiter die Vermißten festgestellt werden.

Zwei Tote beim Ausstellungsbrand.

Bei dem Großbrand der Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin sind zwei Menschen umgekommen. Die Leiche eines Beamten von Telefunken barg man stark verkohlt während der Aufräumungsarbeiten. Von den über 20 Verletzten konnte der größte Teil aus den Krankenhäusern wieder entlassen werden.

Vom Propeller erschlagen.

Auf dem Flugplatz in Posen ereignete sich gestern ein furchtbares Unglück. Die Engländerin Agnes Stephensen, die von Berlin kommend sich nach Warschau mit dem Flugzeug der Gesellschaft „Lot" zur Schach-Olympiade begeben wollte, geriet unter den sich schon in Bewegung befindlichen Propeller der Maschine und erlitt den Tod auf der Stelle.

Wie Mussolini die „Sklaverei" beseitigt

Die Segnungen der italienischen Kultur: Landraub, Terror, Syphilis.

Die Unzufriedenheit unter den Eingeborenen in Italienisch-Somaliland sowie in Erythräa ist im Wachsen. Das hat verschiedene Gründe. Beim Straßenbau wurde über die Besitzrechte der Eingeborenen hinweggegangen. Die militärischen Lager im Hochland behindern die Nomadenstämme beim Zutritt zu den Brunnen. Die Soldaten treten teilweise auf, als befänden sie sich schon in feindlichem besetztem Gebiet. Außerdem fürchtet man, daß den italienischen Soldaten und Arbeitern nach dem Kriege dort Ackerland gegeben werde. Das Hochland aber, das sich als Ackerland eignet, ist ziemlich dicht bevölkert, so daß die Besorgnis herrscht, die Eingeborenen würden von ihren Sitzen vertrieben werden. Der Kommissar de Bono versicherte zwar in einer Botschaft, daß die italienische Regierung nicht daran denke, Land wegzunehmen, doch stößt diese Proklamation auf Mißtrauen. Böses Blut hat auch die Errichtung von Mannschaftsbordellen mit schwarzen Frauen gemacht. Unter der Bevölkerung ist das unkontrollierbare Gerücht verbreitet, die Häuptlinge seien gezwungen worden, mehrere hundert Fauen für die Bordelle in Mogadiscio, Massaua und Asmara zu liefern. Man erklärt, daß die Besatzung die unglücklichen Frauen, wenn sie infolge von Geschlechtskrankheiten nicht mehr fürs Bordell taugen würden, ihren Stämmen zurückschicken werde und daß die Stämme dadurch verseucht werden würden.

Es fanden bereits kleinere Unruhen statt, von denen die bedeutendste der Aufstand der Mijarten im Somaliland war. Diese wandten sich gegen den Bau einer Straße von Panda Kasmin nach dem Süden und stellten Entschädigungsansprüche. Das Somaliland war übrigens niemals gänzlich befriedet. Die Einfälle abessinischer Stämme, von denen so oft gesprochen wurde, waren größtenteils Aufstände von Somalistämmen, die sich dann allerdings, wenn sie geschlagen waren, auf abessinisches Territorium zurückzogen. Gerade das war die Ursache der ständigen Reibungen, da hierin eine Unterstützung der Rebellen durch Abessinien erblickt wurde. Vorsichtshalber füllen die Italiener jetzt ihre Kolonialtruppen, die sogenannten Dubats, nicht mehr in Somaliland und Erythräa auf, sondern werben Araber von der anderen Seite des Roten Meeres an.

Die Religionen sollen Weltkrieg verhindern.

Ein Appell des englischen Arbeiterführers Lansbury.

Der Führer der englischen Labour-Partei, Lansbury, hat in einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten indirekt den Papst oder den Erzbischof von Canterbury aufgefordert, unverzüglich einen Weltkongreß aller Religionen und Sekten einzuberufen, der von den Staaten der Welt die Einstellung der Rüstungsausgaben fordern soll. Komme ein solcher Weltkongreß nicht zustande, so werde schon in einigen Monaten oder spätestens in einem oder zwei Jahren ein neuer Weltkrieg ausbrechen.

„Allen Religionen, von der Hindu-Religion bis zum Christentum", so erklärte Lansbury, „ist trotz aller Dogmen-Verschiedenheiten der Glaube gemeinsam, daß alle Menschen Brüder seien. Aber ihre Priester segnen in ihren Ländern Krieger und Banner vor dem Auszug in den Krieg. Ich möchte die Führer dieser Kirchen und Religionen warnen, daß alle Religion aus den einzelnen Ländern und der ganzen Welt verschwinden wird, falls sie nicht jetzt aufwachen und der drohenden Gefahr Einhalt tun."

Am Schluß der Unterredung erklärte Lansbury, er sei überzeugt, daß Italien gegen Abessinien Krieg führen werde, falls England, Frankreich und Italien nicht den Abessiniern einen Kompromiß im italienisch-abessinischen Konflikt aufzwingen würden, der Italien genehm sei. Aber selbst wenn es nicht zum italienisch-abessinischen Krieg kommen sollte, sei die Weltkriegsgefahr noch nicht beseitigt, denn „der italienisch-abessinische Konflikt ist nur einer von mehreren Anläßen, die zur allgemeinen Explosion führen können."

13 000 Arbeitslose in Ostpreußen.

Trotz der Arbeitsschlachten.

Wiederholt ist von nationalsozialistischen Zeitungen gemeldet worden, daß es in Ostpreußen keine Arbeitslosigkeit mehr gebe. Gerade dort war die „Arbeitsschlacht" geschlagen worden; jeden Tag wurde ein Kreis von Arbeitslosen frei. Man brachte sogar Bilder von dem „letzten Arbeitslosen". Erstaunt liest man deshalb in dem Bericht, den das Landesarbeitsamt Ostpreußen über die Lage des ostpreußischen Arbeitsmarktes im Juli herausgibt, folgendes:

Von den 13 116 Personen, die am Monatsschluß bei den Arbeitsämtern als Arbeitsuchende geführt wurden, verrichten 1220 Notstandsarbeit und 519 öffentliche Fürsorgearbeiten. Arbeitslos blieben nur 4374, davon 3525 in den fünf größten Städten der Provinz und nur 849 in den 37 Landkreisen, das sind durchschnittlich 23 auf den Kreis.

Das ist wohlgemerkt nur die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen. Aber auch in Ostpreußen gibt es sicherlich viele Arbeitslose, die nicht gemeldet sind.

Die Hochflut in China.

7 Millionen Flüchtlinge. — Sachschaden von über 300 Millionen Dollar.

Schanghai, 20. August. Durch über 30 Bruchstellen im neuen Deich des Weischanhu-Sees, dessen lose Erde dem ungeheuren Druck der Wassermassen nicht standhalten konnte, strömt die Hochflut nach Nordchiansu. Die Bevölkerung hat trotz polizeilicher Aufforderung zur Mitarbeit an der Dammverstärkung fluchtartig das Gebiet verlassen. Man befürchtet eine Katastrophe ähnlich der in Westschantung.

Der Vorsitzende der Hochwasserhilfe, Hsuschihying, beziffert den Schaden in Westschantung auf 250 Millionen Dollar. Ueber 80 000 Quadratkilometer sind überschwemmt. Annähernd 6 Millionen Flüchtlinge befinden sich in einer verzweifelten Lage. In den Kreisen der Flüchtlinge hat eine starke Bewegung eingesetzt, nach Südchina abzuwandern. Hsuschihying teilte weiter mit, daß die Hochwässerschäden in der Provinz Honau 50 Millionen Dollar betragen. Hier seien 1 Million Menschen geflüchtet. Das überflutete Gebiet ist 6000 Quadratkilometer groß.

Eine Mitteilung der Wetterwarte aus Kaifoeng besagt, daß dort im Juli 435 cm. Niederschläge gemeldet worden seien.

Blutige Zusammenstöße in Bosnien.

2 Bauern von Gendarmen getötet, mehrere schwer verletzt

Belgrad, 20. August. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie wird aus Rogatitza in Bosnien gemeldet. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch und tötete zwei Bauern, während fünf schwer und 19 leichter verletzt wurden.

Aus der amtlichen Darstellung ist die Ursache des blutigen Zwischenfalls nicht klar ersichtlich. Es soll zuerst zwischen Orthodoxen und Muselmanen zu einer Auseinandersetzung gekommen sein, welchen Streit die Gendarmen schlichten wollten, doch wandten sich dann die streitenden Parteien gegen die Gendarmerie.

Amanullah aktiv.

Paris, 20. August. „Matin" berichtet auf Grund einer Meldung aus London, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten der frühere König von Afghanistan, Amanullah, mit dem Ziele der Zurückgewinnung des Thrones einen Aufstand vorbereitet.

Das Schulbuch in der Sowjetunion.

Eines der jüngsten sowjetrussischen Regierungsdekrete bestimmt, daß weitere 52 Millionen Schulbücher in der zweiten Jahreshälfte 1935 außer den im Plan aufgestellten 50 Millionen Stück herausgegeben werden sollen. Dadurch werden alle Schüler im Lande im Semester 1935/36 mit den notwendigen Schulbüchern versehen werden. Seit 1933 wurden über 150 Millionen Schulbücher herausgegeben. Diese Zahl schließt 85 Millionen Bücher in den Sprachen der verschiedenen Republiken und Provinzen der Sowjetunion ein.

Sport.

Das Spiel Union-Touring findet am Vormittag statt.

Das Fußballspiel um den Aufstieg in die Landesliga zwischen Union-Touring und der Posener Legja, das am Sonntag in Lodz stattfindet, kommt auf dem LKS-Platz schon um 11 Uhr vormittags zum Austrag, da am Nachmittag bekanntlich in Lodz die Radfahrer zur Fernfahrt nach Berlin eintreffen.

Kein Länderspiel in Lodz.

Bekanntlich sollte das Fußball-Länderspiel Polen — Lettland in Lodz stattfinden. Wie nun der polnische Fußball-Verband auf seiner letzten Sitzung beschlossen hat, wird dieses Spiel nicht in Lodz, sondern in Warschau steigen. Der Verband ist der Ansicht, daß Lodz nicht die Unkosten, die dieses Spiel nach sich zieht, wird aus den Einnahmen decken können.

Radrennen um den Preis des Lodzer Magistrats.

Am 1. September kommt das alljährliche Radrennen über 100 Kilometer für Radfahrer des Lodzer Bezirks um den Preis des Lodzer Magistrats zum Austrag.

Vom Frauen-Ländertreffen Polen — Deutschland.

Am Donnerstag fährt nach Dresden die Repräsentation von Polen, um am Sonntag, dem 25. August, ein Ländertreffen gegen Deutschland zu bestreiten. Das Treffen verspricht recht interessant zu verlaufen. Die Hauptstützen der polnischen Mannschaft werden Walasiewicz, Weiß und Kwasniewska sein. Ein ganz besonderes Interesse hat die Begegnung der gegenwärtigen Weltrekordlerin im Diskus, der Deutschen Mauermeier, mit der bisherigen Rekordinhaberin, der Pabianicerin Weiß.

Polens nächster Länderspiele.

Das nächste Länderspiel, das unsere Fußballer zu bestreiten haben werden, wird das gegen Belgien am 1. September in Brüssel sein. Am 15. September trägt Polen zwei Spiele aus, und zwar gegen Deutschland in Breslau und gegen Lettland in Warschau.

Studenten-Weltspiele beendet.

Am Sonntag wurden vor ungefähr 6000 Zuschauern die Studentenweltspiele in Budapest beendet. Endsieger wurde Ungarn, das am stärksten vertreten war und in den meisten Konkurrenzen sehr gute Erfolge erzielen konnte. Die Endklassifizierung in allen Bewerben ergibt folgendes Bild: 1. Ungarn 481 Punkte, 2. Deutschland 464, 3. England 137, 4. Tschechoslowakei 100, 5. Frankreich 99, 6. Polen 88, 7. Japan 87, 8. Oesterreich 79, 9. Lettland 47, 10. Belgien 24, 11. Finnland 19, 12. bis 13. Estland und Aegypten 14, 14. Irland 8, 15. Dänemark 7, 16. Neuseeland 6, 17. Litauen 3, 18. Spanien 2.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 22. August 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.15 Solistenkonzert 13 Für die Frau 13.05 Arien und Lieder 16 Kinderstunde 16.15 Volkslieder 16.35 Klavierrezital 17 Für unsere Sommerfrischler 18.15 Ganz Polen singt 18.45 Arien und Lieder 19.30 Schallplatten 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Phantasien von Moniuszko 21 Geigenrezital 21.30 Hörspiel 22 Sport 22.10 Kleines Orchester.

Kattowitz.
18.20 Kinderfunk 18.45 Schallplatten und Nachrichten

Königswusterhausen.
6.36 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10 Volksliedersingen 12 Konzert 16 Konzert 19 Bunte Volksmusik 20.10 Musikalische Landschaft 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16.30 Konzert 19 Unterhaltungskonzert 20.10 Alte frohe Heimat.

Wien.
11.10 Salzburger Festspiele 13.10 Weber spielt 14 Prihoda-Schallplatten 16.10 Charakterstücke 17.30 Konzertstunde 19.35 Für Herz und Gemüt 22.30 Orchesterkonzert 23.45 Tanzmusik.

Prag.
12.30 Operettenmusik 15 Volksmusik 16.30 Leichte Musik 18.20 Heitere Melodramen 19.30 Oper: Rusalka 22.35 Salonmusik.

Uebertragung von den Salzburger Festspielen.

Der polnische Rundfunk hat in dieser Saison eine Reihe von Uebertragungen von den Salzburger Festspielen, die als das größte musikalische Ereignis in diesem Jahre angesehen werden, übernommen. U. a. wird heute um 19.10 Uhr eine der schönsten Opern von Mozart „Die Entführung aus dem Serail" übertragen. Aber nicht nur diese weltbekannte und anerkannte Oper dürfte die Musikliebhaber fesseln. Auch die Person des Dirigenten wird Interesse wecken. Wird doch kein geringerer als Bruno Walter, der auch schon als Gastdirigent die Warschauer Philharmoniker leitete, das schöne Mozartsche Musikwerk dirigieren. Auch die Mitwirkenden sind durchweg erstklassige Kräfte deutscher und österreichischer Opernhäuser sowie das Orchester der Wiener Philharmoniker. Der heutige Abend dürfte auch den polnischen Rundfunkhörern ein musikalisches Ereignis allererster Ranges sein.

Mit der Nachtigall um die Wette.

Die hohen Frauenstimmen, die durch angeborene Technik und Leichtigkeit das Fibrieren der besten Natursänger, wie es die Nachtigallen sind, nachzuahmen vermögen, bringen es zu fast unglaublichen Leistungen. Davon werden sich heute um 15.30 Uhr die Rundfunkhörer überzeugen können. Zum Abspielen gelangen Platten der besten italienischen Koloratursängerinnen.

Europäisches Ballett.

Das ist der Titel der sinfonischen Tanzphantasie von T. R. Lenschner. Treffen wir doch hier die verschiedensten europäischen Tänze an, wie den Wiener Walzer, den Czardas, die Tarantella, den Kosak, den schottischen Tanz u. a. m. Diese Phantasie ist ein Teil des Progrmms des kleinen Rundfunkorchesters unter Leitung von Zdzislaw Gorzynski, das heute um 21.15 Uhr gesendet wird.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 21. August, abends 7 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Rudolf-Heidrich

(33. Fortsetzung)

Eine halbe Stunde war vergangen. Noch immer sah man nichts anderes als Wasser und Wasser. Die Minuten wurden Burian zu Stunden. Unentwegt starrte er immer geradeaus.

Da — hatte er sich getäuscht? Ein Schatten. Aber nein. Es war eine Täuschung. Mit zusammengebissenen Zähnen und gespannten Muskeln saß der junge Mann vor dem Steuerknüppel.

Wieder bohrte er seine Augen in die Dämmerung. Und — ein erlösender Schrei entrang sich seiner Kehle. Land! —

Nur jetzt die Besinnung nicht verlieren. Die Küste Labradors fiel zum größten Teil steil zum Meer ab. Also galt es, das Flugzeug höher zu schrauben. Die Maschine stieg. In gerader Richtung steuerte sie auf die Küste zu.

Weiter, nur weiter! Da war das Land erreicht. Ein weites, verschneites Felsplateau. Burian hatte sich vor dem Fluge über die geographischen Verhältnisse unterrichtet. Er wußte, daß die Hochflächen von zahllosen Seen durchsetzt waren. Sie mochten zugefroren sein. Denn hier hatte schon der Winter begonnen. Man schrieb Mitte Oktober. Würde das Eis halten, wenn man das Pech hatte, auf einem zugefrorenen Wasserspiegel etwas hart aufzusetzen?

Thomas stoppte die Maschine ab. In niedrigem Fluge umkreiste er den Landstrich auf der Suche nach einem geeigneten Landeplatz.

Da — dort mußte es glücken. Burian setzte zum Gleitflug an. Ruhig senkte sich der „Sturmvogel" und setzte auf. Er rollte über den unebenen Boden, der der Schneedecke wegen unkontrollierbar war. Plötzlich gab es einen Krach. Das Fahrgestell war gegen einen großen, schneebedeckten erratischen Bloß gerannt und gebrochen. Die Maschine blieb stehen und legte sich zur Seite.

Burian und Westermaier sprangen heraus. In aufwallender Freude umarmte der junge Pilot seinen tapferen Gefährten. Sie waren gerettet. Vorläufig gerettet, denn in den unwirtlichen Gegenden Labradors war es noch immer zweifelhaft, ob und wann sie auf menschliche Ansiedlungen stoßen würden. Proviant besaßen sie fast gar keinen mehr, da man sich nur mit wenig Lebensmitteln versorgt hatte.

•

Jäh schreckte Eva aus einem wirren Traum auf. Was war? Das Licht brannte im Zimmer, während der grauende Morgen sich durch das Fenster stahl.

Da kam ihr die Bedeutung. Nach der Aufregung dieses Abschiedstages war sie eingeschlafen. Beschämt richtete sie sich auf. Ein Blick nach der Uhr überzeugte sie, daß bald wieder die ersten Nachrichten über den Flug würden verbreitet werden. Thomas mußte bereits das Festland erreicht haben.

Sie eilte zum Apparat und hörte den Wecker. Sollte sie schon eine Nachricht verpaßt haben? Es mußte doch bald die neue Meldung kommen. Richtig, da räusperte sich ja bereits jemand. Gespannt lauschte das junge Weib.

„Meine Damen und Herren! Wir sind leider auch jetzt noch nicht in der Lage, weiteres Material über den Verlauf des Fluges zu geben, da seit Mitternacht keine Nachrichten eingelaufen sind. Die amerikanischen Küstenstationen erwarten die Flieger bereits seit Stunden ohne Erfolg. Dagegen meldet man von einem schweren Sturm an der Küste Neufundlands, der schon längere Zeit in unverminderter Stärke anhält. Ob die Flieger dem Sturm ausgewichen sind, ist leider nicht feststellbar. Wir kommen in einer Viertelstunde wieder."

Entgeistert starrte Eva in das Rohr des Lautsprechers. Ja aber, das war doch nicht möglich. In Kombinationen darüber, wie der Geliebte dem Sturm ausgewichen sein würde, verbrachte sie die nächste Viertelstunde.

Der Ansager im Rundfunk bedauerte abermals, nichts von dem Verbleib des „Sturmvogel" berichten zu können.

Nichts? Wieder nichts? Auf einmal kam die bange Ahnung wieder, die sie über den Aufregungen des vergangenen Tages und den erfreulichen Rundfunknachrichten des letzten Abends fast vergessen hatte.

Und wieder verging eine Viertelstunde und noch eine und noch eine. Der junge Tag war bereits angebrochen. Die Herbstsonne schickte ihre ersten Strahlen in das Zimmer, in dem ein junges Weib, von haltlosem Schluchzen geschüttelt, auf dem Ruhebett lag und hin und wieder einen zaghaften Blick nach dem Lautsprecher sandte.

Die alte Emma war ins Zimmer getreten und hatte zu trösten versucht. Aber die unbeholfenen Worte der Alten konnten keinen Trost bringen.

Gegen Mittag verbreitete der Rundfunk folgende Meldung:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat vor einigen Stunden an sämtliche Küstenstationen die Anweisung erlassen, auch über die geringste Beobachtung, die mit dem Fluge in Zusammenhang gebracht werden kann, sofort zu berichten. Sämtliche telegraphischen Auskünfte waren negativ. Nur Neufundland berichtet noch immer von dem Anhalten des Sturmes, dessen Zentrum auf der Fluglinie liegt. Da der „Sturmvogel" bereits seit Stunden überfällig ist, nimmt man an, daß er das Festland nicht erreicht hat, sondern vom Sturm getroffen und vernichtet worden ist. Wir stehen trotzdem weiter mit Amerika in ständiger Verbindung und werden sofort das Tagesprogramm unterbrechen, wenn Nachrichten eintreffen."

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommertheater: Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Der König der Einbrecher"
Capitol: Die Sklavin von Mandalay
Casino: Das Spiel der Sinne
Corso: I. Die Welt ist verkehrt, II. Chicago
Europa: Der Weg ohne Rückkehr
Grand-Kino: Das Mädchen aus den Wolken
Metro u. Adria: Unsere Marinejungen
Miraż: Ein Mensch wurde gestohlen
Przedwiośnie: Zwei Waisen
Rakieta: Der Frechdachs aus Wien
Sztuka: Don Juan

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Das Lohnabkommen in der Trikotagen-großindustrie unterzeichnet.

In der Lohn- und nichtorganisierten Industrie dauert der Konflikt an.

Wie berichtet, hat der Trikotwirkerverband eine Ak-en zwecks Abschlusses eines Lohnabkommens für die intersaison eingeleitet. Nachdem in der vorigen Woche ne in dieser Angelegenheit im Arbeitsinspektorat statt-fundene Konferenz kein Ergebnis gezeichnet hatte, fand stern eine weitere Konferenz statt. Zur Konferenz wa-n die Vertreter des Arbeiterverbandes erschienen, jedoch aren von den Unternehmern nur die Vertreter der roßindustrie zugegen. Es konnte eine Einigung erzielt rden, indem ein Lohnabkommen auf denselben Bedin-ngen wie 1933 abgeschlossen wurde. Das Abkommen rpflichtet aber nur in der Großindustrie, nicht aber auch der Lohn- und der nichtorganisierten Industrie. Hier rd die Aktion um das Abkommen fortgeführt werden. sondere Schwierigkeiten wird die Erfassung der nicht-ganisierten Industrie bereiten, da mit diesen Unter-hmern individuelle Abkommen getroffen werden müssen.

Gegen die Einbehaltung der Kautionen

Eine Aktion der Verbände.

Die Angestellten-, Arbeiter- und Hauswärterver-nde haben gegenwärtig eine Aktion gegen die bisher gewandte Methode der Forderung von Kautionen rch die Arbeitgeber eingeleitet. Und zwar müssen die beitnehmer vielfach sehr hohe Kautionsgelder einzah-, mit welchen dann der Unternehmer Geschäfte macht, ne daß die Kautionssumme verzinst ist. Auch kommen lle vor, daß die Arbeitgeber bei Entlassung eines An-tellten es ablehnen, die Kautionsgelder zurückzuerstat-, wodurch sich die betreffenden Arbeitnehmer gezwun- sehen, das Arbeitsgericht anzurufen. Aber auch die tscheidung des Arbeitsgerichts spricht den Angestellten Zinsen von der Kautionssumme erst vom Tage der reichung der Klage an zu, so daß die Zinsen für die here Zeit nicht zu erhalten sind. Die Verbände ver-gen daher, daß den Arbeitgebern verboten werden soll, erhaltenen Kautionssummen selbst aufzubewahren, dern daß diese in eine Bank eingezahlt werden, wo sie sprechende Zinsen tragen. Außerdem wird verlangt, die Abschrift einer jeden Klage um die Rückerstattung Kaution der Staatsanwaltschaft zugesandt wird, da-gegen die betreffenden Unternehmer ein Strafverfah-eingeleitet werden kann. (a)

36 Arbeiter klagen um die Urlaubsentschädigung.

Beim Arbeitsgericht ist eine Sammelklage von 36 eitern der Färberei von Wilhelm Schulz und Karl ier, Limanowskistraße 87, eingelaufen. Den Arbei- dieser Firma wurden die letzten sechs Arbeitstage e die Urlaubsentschädigung nicht ausgezahlt. Ins-mt belaufen sich die Forderungen der Arbeiter auf Zloty. Außerdem ist auch der Buchhalter der Firma, emar Firus, gegen die Firma um 1358 Zloty rück-igen Lohn klagbar geworden. Das Arbeitsgericht die Forderungen der Arbeiter auf dem Vermögen der a sicherstellen lassen. (a)

Regelung des Verkehrs zum Ferienende.

Für die kommende Woche, der letzten Woche vor den n, ist auf den Eisenbahnen ein größerer Verkehr Zusammenhang mit der Rückkehr der Ferienreisenden warten. Im Zusammenhang damit haben die Eisen-behörden angeordnet, daß im Bedarfsfalle den Zügen größere Anzahl Waggons angehängt werden, um Ueberfüllung der Waggons zu verhüten. Auf Strek-wo der Verkehr besonders groß ist, sollen bei großem ang auch Sonderzüge eingeschaltet werden. Hoffent-bleibt diese Anordnung nicht wieder bloß auf dem er bestehen.

eitliche Schulmatrikeln.

Das Lodzer Schulinspektorat hat Instruktionen über Einführung einheitlicher Schulausweise erhalten. Im e dieser Anordnung wird ein einheitlicher Typ von ausweisen für alle Lehranstalten mit dem Recht der chen und öffentlichen Schulen eingeführt. Die bis-n Schulzeugnisse werden durch die neuen ersetzt und n mit dem Beginn des neuen Schuljahres einge- Bis zur gänzlichen Durchführung dieser Anord-werden jedoch noch die alten Schulausweise Gültig-abe. (a)

rige Schülerinnen wegen „kommunistischer Betäti-verhaftet.

Die Lodzer Polizeibehörden wurden in Kenntnis ge-daß auf dem Wege von Wejherowo nach Slawo- drei Lodzerinnen, und zwar die 14jährige Irena o, eine Schülerin eines Lodzer jüdischen Gymna-, deren 17jährige Schwester Anna Szpiro sowie die ige Chana Cagler wegen Betreibung „kommunisti-Propaganda" verhaftet worden seien. Die drei en verteilten nämlich im Eisenbahnzuge kommuni-Flugblätter. (a)

Gebühren für den Arbeitsfonds.

Am 31. August läuft der Termin für die Entrichtung der Gebühren für den Arbeitsfonds von Wohnungsmieten für das zweite Jahresviertel 1935 ab. Die Arbeitsfonds-gebühr ist von allen Wohn- und Handelslokalen, mit Ausnahme von Ein- und Zweizimmerwohnungen, zu zahlen, und zwar in Höhe von 0,5 Prozent der erhobenen Wohnungsmiete. Die betreffenden Hausbesitzer müssen ein Verzeichnis der im zweiten Jahresviertel eingenommenen Mieten anfertigen, welches zusammen mit der entfallenen Gebühr an die zuständige Finanzkasse abzuliefern ist. (a)

Gegen die Bürokratie in den Finanzämtern.

Die Lodzer Finanzkammer hat alle Handelsunternehmen aufgefordert, ein Verzeichnis ihrer Abnehmer und Lieferanten einzusenden. Da die Anfertigung dieses Verzeichnisses außerordentlich viel Arbeit und die Anstellung besonderer Kräfte erfordern würde, haben die Kaufmannsverbände beschlossen, in dieser Angelegenheit bei der Finanzkammer zu intervenieren. Es soll darauf hingewiesen werden, daß doch der Finanzbehörde das Recht zusteht, ihre Beamten in die Unternehmen zu entsenden und Auszüge aus den Handelsbüchern zu machen. Da die Finanzbehörde die Verzeichnisse der Abnehmer und Lieferanten benötigt, möge sie auch die Verzeichnisse durch ihre eigenen Beamten anfertigen lassen. (a)

Kontrolle der Hauswärterwohnungen.

Bei dem Verband der Hauswärter liefen vor einiger Zeit zahlreiche Klagen über den katastrophalen Stand der Dienstwohnungen der Hauswächter ein. Der Verband richtete daraufhin ein entsprechendes Schreiben an das Arbeitsinspektorat, auf dessen Bemühen hin eine spezielle Kommission eingesetzt wurde, die gegenwärtig eine Kontrolle der Hauswärterwohnungen durchführt. Bei den bisher durchgeführten Kontrollen erwies es sich, daß tatsächlich zahlreiche Wohnungen der Hauswärter sich in einem fatalen Zustande befinden. Vielfach besitzen diese Wohnungen keine entsprechende Tür, sind überaus feucht, dicht an Aborten oder in finsteren und feuchten Kellern gelegen. Bei Feststellungen solcher Mängel werden die Hausbesitzer angewiesen, diese Mängel zu beheben. (a)

Falsche Briefmarken.

Verschiedene Firmen haben Reklamedrucksachen angefertigt, auf welchen Reproduktionen von Briefmarken enthalten sind. Diesen Umstand haben sich verschiedene besonders „findige" Leute zunutze gemacht und kleben derartige Reproduktionen ganz einfach auf Postsendungen auf. Es ist auch schon vorgekommen, daß diese Fälschung von den Postbeamten in der Eile nicht bemerkt wird und diese „Marken" abgestempelt werden. (a)

Aushebung einer Spielhölle.

Die Lodzer Polizei lenkte vor einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit auf das Kaffeehaus von Leon Erlic, 11. Listopada 10, wo Hazardspiel in großem Ausmaße betrieben wurde. Nachdem die Polizei das Lokal einige Zeit beobachtet hatte und feststellte, daß der Kaffeehausbesitzer aus diesem Spiel Nutzen zieht, griff sie nun ein. Ganz unerwartet erschienen im Lokal mehrere Polizeibeamte, die an einem Tisch 8 Personen antrafen, die gerade beim Kartenspiel waren. Die Spieler wurden legitimiert und dann wieder freigelassen. Gegen sie als auch gegen den Kaffeehausbesitzer wird ein Strafverfahren wegen Betreibung von verbotenem Hazardspiel eingeleitet werden. (a)

Er wollte einem Juden den Bart anbrennen.

Chaim Bernacki, wohnhaft in Pabianice, Warszawska 31, meldete der Polizei, daß ihn ein Mann auf der Straße anhielt und um Feuer bat, wobei er ihm den Bart anzuzünden versuchte. Der „Brandstifter" wurde als der in Posen wohnhafte Marjan Grzechowiak ermittelt und zur Verantwortung gezogen. (a)

Explosion eines Spirituskochers.

Als die Chana Figlarz, wohnhaft Pilsudskistraße 40, den Spirituskocher anzünden wollte, explodierte der Kocher. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die Frau, die ernstliche Brandwunden erlitt. Das Feuer wurde von Nachbarn unterdrückt. Die Figlarz wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus überführt. (a)

Ein 80jähriger Greis verschwunden.

Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt, daß der 80-jährige Walerjan Sowinski, wohnhaft Abramowskistr. 37, vor einigen Tagen die Wohnung verließ und seither nicht mehr zurückgekehrt ist. (a)

Drei Terroristen verurteilt.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatten sich gestern Jerzy Tyrny, Mikolaj Brank und Antoni Teller, genannt „blinder Antek", wegen Terrors gegenüber Markthändlern zu verantworten. Die drei Genannten hatten früher Warschau als ihr Tätigkeitsfeld, doch verschwanden sie von dort, als man ihnen zu sehr auf die Finger zu blicken begann. Sie kamen nach Lodz und machten sich auf dem Grünen Ring (Boerner-Platz) breit, wo sie die Markthändler terrorisierten und sie zur Zahlung gewisser Gebühren zwangen. Das Urteil lautete für Mikolaj Brank auf 8 Monate und für Tyrny und Teller auf je 6 Monate Gefängnis. (a)

Werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt"

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Werke verschiedener bekannter Autoren angeschafft. Sie zählt gegenwärtig weit über 1000 Bücher und dürfte in jeder Hinsicht die Ansprüche eines breiten Lesepublikums befriedigen. Die monatliche Lesegebühr beträgt 60 Groschen. Mitglieder des „Fortschritt", der DSAP, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" zahlen nur 30 Groschen.

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung) geöffnet.

Russische Aepfel für Polen.

Vorige Woche wurde zwischen polnischen Großobsthändlern und dem russischen Handelsvertreter ein Vertrag abgeschlossen, wonach 10 Waggons Aepfel aus der Krim auf dem Meereswege nach Polen eingeführt werden sollen. Der Preis der Aepfel soll sich im Kleinverkauf auf 1,60 bis 1,80 Zloty pro Kilo stellen. Die Aepfel sollen Mitte September in Polen eintreffen.

Fabrikbrand.

In der Fabrik von Zajbert, Suwalska 6, entstand in der Reißerei durch einen Funken aus dem Reißwolf Feuer, wobei auch die anderen Abteilungen der Fabrik vom Brande bedroht wurden. An die Brandstelle wurden der 4. und 3. Löschzug der Feuerwehr entsandt. Nach einstündiger Löschaktion wurde der Brand unterdrückt, ohne größeres Ausmaß angenommen zu haben. Der angerichtete Schaden ist aber dennoch bedeutend.

Im Hause Lesna 7 in Baluty geriet im Schornstein der Ruß in Brand, wobei auch das Dach vom Feuer erfaßt wurde. Der Baluter Zug der Freiwilligen Feuerwehr löschte das Feuer nach kurzer Zeit. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Skarbowa 29 unternahm der Arbeitslose Antoni Ulko, 29 Jahre alt, einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat zu sich nahm. Der Lebensmüde wurde von Hausbewohnern aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Ulko wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Im Restaurant in der Petrikauer 231 nahm der Stanislaw Langner in selbstmörderischer Absicht Luminal zu sich. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in bedenklichem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus einlieferte. — Im Hause Biegunowa 22 trank die 22jährige Marie Böhme, wohnhaft 6. Sierpnia 64, aus Lebensüberdruß Salzsäure. Die Böhme wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus überführt. Die Ursache ist Liebeskummer.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aus dem Reiche.

Entschädigung für eine voreilige Rettung

Interessante Entscheidung des Obersten Gerichts.

Eine gewisse Wanda Krupska fuhr seinerzeit mit der Eisenbahn nach Demblin. Als sie aus dem Fenster sah, bemerkte sie auf demselben Gleis einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zug. Jeden Augenblick mußte der Zusammenstoß erfolgen. Die Frau sprang aus dem Fenster und brach beide Beine, außerdem trug sie erhebliche Körperverletzungen davon. Zum Glück konnte jedoch die Katastrophe vermieden werden, die Züge wurden zur rechten Zeit angehalten. Die Verunglückte wurde klagbar. Der Prozeß ging durch alle Instanzen bis ins Oberste Gericht. Die Eisenbahnsachverständigen stellten sich auf den Standpunkt, daß niemand der Krupska befohlen habe, aus dem Zuge zu springen. Das Oberste Gericht sprach der Klägerin jedoch 5000 Zloty Entschädigung zu, da sie angesichts der Gefahr den Sprung wirklich als einzige Rettung angesehen hätte.

Zwei Todesurteile.

Das Bezirksgericht in Chojnice (Konitz) hat einen Jan Breske und Bernhard Trzcinski wegen Ermordung des Waldhüters Tokarski zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten, Wilddiebe, waren in Gesellschaft von vier anderen Männern beim Wildern im Walde den Aufsehern Tokarski und Storkmann begegnet. Als die Waldhüter sie aufforderten, die Hände zu heben, gaben sie Feuer. Tokarski wurde getötet und Storkmann trug eine erhebliche Verletzung davon. Die anderen vier Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis zu fünf Jahren.

Petrikau. Aus dem Gemeindearrest geflüchtet. In Wolborz, Kreis Petrikau, flüchtete der zur Absitzung einer vierzehntägigen Haftstrafe im Gemeindearrest untergebrachte Antoni Stamber. Nach dem Flüchtigen fahndet die Polizei. (a)

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Die Sanierung: Entlassungen und Turnus!

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, hat die Verwaltung der „Batory-Bismarckhütte" beim Demobilmachungskommissar den Antrag gestellt, in nächster Zeit 478 Arbeiter für längere Dauer in Turnusurlaub zu schicken. Der Antrag wird dieser Tage entschieden.

Auch aus der Eintrachthütte kommt die Nachricht, daß dort 100 Arbeiter zur Entlassung kommen sollen.

Neue Wendung in der „Whole-Worth"-Affäre.

Bekanntlich sind die Geschäftsführer der Warenhäuser „Whole-Worth" nach Hinterlegung einer Kaution von über 460 000 Zloty in Freiheit gelassen worden, da man aus den Voruntersuchungen der Meinung war, daß sich manche Angelegenheiten zugunsten der Angeklagten klären werden. Inzwischen nehmen die weiteren Untersuchungen überraschende Formen an. Es wird den Geschäftsführern vorgeworfen, falsche Eintragungen in die Bücher gemacht zu haben, um so den Staat um die Steuern zu schädigen, ferner, daß die Geschäftsführer Beträge direkt für sich einkassierten, die überhaupt nicht die Bücher der Geschäfte passierten. Nun nahm auch der Aufsichtsrat der Firma Whole-Worth zu dieser ganzen Affäre Stellung und beschloß, einen Teil der Kautionen rückgängig zu machen und an den Hauptaktionär in Newyork, einen gewissen Cymber, den Antrag zu stellen, gegen die Geschäftsführer Abraham Cymber und Chaskala Cymberknopf Strafantrag wegen Unterschlagungen zu stellen. Da die Kaution von der Firma gestellt wurde, die ihre Unternehmungen in Kattowitz, Chorzow und Tarnowitz sowie anderen Ortschaften Oberschlesiens besitzt, besteht die Möglichkeit, daß die Geschäftsführer erneut verhaftet werden, wenn die für sie gestellte Kaution rückgängig gemacht wird. Für den weiteren Verlauf der Angelegenheit erhebt sich in allen Kreisen ein großes Interesse, da man immer noch weitere Ueberraschungen erwartet. Schon bei der Gründung der Firma nach echt amerikanischem Muster gingen in der hiesigen Geschäftswelt manche Gerüchte um, die sich erst jetzt durch die letzten Vorgänge klären.

Der Chorzower Wolkenkratzer im Bau.

Unter großem Interesse der Bevölkerung erfolgte am Montag die Grundsteinlegung zum Wolkenkratzer in Chorzow, der 8 Stockwerke umfassen soll. Einstweilen werden die Bäume abgetragen. Nachdem Kattowitz einen Wolkenkratzer hat, konnte auch Chorzow nicht zurückbleiben, und obgleich es hier an Arbeiterwohnungen mangelt, so daß Arbeitslose in elenden Hütten und sogar in der Nähe von Bruchfeldern wohnen, muß man erst einen Wolkenkratzer haben. Wieviel Millionen dieser Bau verschlingen wird, ist noch nicht bekannt. Die Kommunen werden verschuldet, für die Arbeitslosen gibts aber niemals genügende Unterstützungen, denn dann sind die „fundusze" immer „wyczerpane".

Ein Fortschritt bei der Kattowitzer Krankenkasse?

Die seit Jahr und Tag kommissarisch verwaltete Ortskrankenkasse von Kattowitz läßt durch die gesinnungsverwandte Presse berichten, daß sie auf Grund der Sanierung nunmehr in der Lage ist, ab 1. August den Mitgliedern ihre seinerzeitigen Rechte wieder zu gewähren und auch ihren Familienangehörigen die volle ärztliche Hilfe sowie kostenlose Zuteilung von Spezialärzten zu gewähren. Außerdem wird mitgeteilt, daß die Sonderbeiträge von 20 Groschen für Mitglieder und deren Familienangehörigen aufgehoben werden.
Wichtiger trotz der erfreulichen Botschaft wäre allerdings zu hören, wann endlich Neuwahlen zum Vorstand der Krankenkasse stattfinden, damit wieder die Mitglieder selbst durch ihre Vertrauensmänner auf die Gestaltung der Verwaltung Einfluß gewinnen könnten. Denn die Vorwürfe, die man seinerzeit ganz einseitig gegen den Vorstand der Krankenkasse erhob, haben sich in keiner Weise als gerechtfertigt erwiesen und es bleibt nach wie vor gegen die maßgebenden Faktoren der Vorwurf bestehen, daß sie den Kommissar nur deshalb einsetzten, weil im Vorstand der Krankenkasse ein polnischer Sozialist und die Deutschen den maßgebenden Einfluß ausübten, was gewissen Patrioten eben unerträglich war.

Unterwegs verschwunden.

Von einer Gerichtsverhandluing in Graudenz zu Fuß nach Neudorf.

Der Arbeiter Bronislaw Stanek wurde eines schönen Tages von der Polizei zwangsweise zu einer Gerichtsverhandlung nach Graudenz abtransportiert, wo er auch an der Verhandlung teilnahm. Nach der Gerichtssitzung erklärte er vor Polizeibeamten, daß er nach Oberschlesien, Neudorf, seine Heimat, zu Fuß zurückgehen wolle, worauf ihm der Polizist 5 Zloty für den Unterhalt aushändigte. Dies war am 21. März, und bisher ist Stanek in Neudorf noch nicht eingetroffen, er ist unterwegs spurlos verschwunden. Die bisherigen Ermittelungen blieben ohne Erfolg. Da er bisher an niemanden eine Nachricht über sein Verbleiben hat zukommen lassen, nimmt man an, daß ihm irgend ein Unfall zugestoßen ist.

In den Biedaschacht gestürzt.

Zu einem tragischen Ereignis gestaltete sich die Abschiedsbegleitung einer gewissen Anastasia Biks, die ihre Verwandten begleitete und dabei die Felder der Biedaschächte in der Umgebung von Bismarckhütte passieren mußte. Auf dem Rückwege stürzte sie in einen der Biedaschächte, der etwa 8 Meter tief ist. Zum Glück passierte gerade ein Herr diese Umgebung, der den Vorfall beobachtete und als er den Einsturz der B. bemerkte, sofort die Rettungsaktion durch die Bismarckhütter Feuerwehr einleitete, der es auch nach mühevoller Arbeit gelang, die B. aus dem Schacht zu heben und sie dem Spital zu überweisen, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, die indessen nicht lebensgefährlich sind.

Die Mitgliederversammlung der DSAP von Groß-Kattowitz,

die fär Donnerstag, den 22. August, geplant war, wird infolge Renovierung der Lokalitäten abberufen. Der Zeitpunkt der nächsten Mitgliederversammlung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Tagesneuigkeiten.

Mündelgelder unterschlagen. Das Burggericht in Chorzow verurteilte dieser Tage einen gewissen Paul Schubert aus Kamien bei Brzozowitz wegen Veruntreuung von 300 Zloty, die einer Waise gehörten, zu 6 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

Maggi im Kokswagen. Bei einer Streife der Myslowitzer Polizei bemerkte diese, daß ein gewisser Konrad Przybyla sich an einem beladenen Kokswagen zu schaffen machte, der aus Deutschland kam. Nach einiger Zeit stellte es sich heraus, daß P. von dort aus zwei Flaschen und eine große Blase Maggiextrakt herausnahm, die er auf diese Weise nach Polen schmuggelte. Die Beute wurde P. abgenommen und er selbst zunächst ins Polizeigefängnis überführt, worauf nach der Aufnahme eines Protokolls seine Entlassung erfolgte.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Bielitz wird Großstadt.

Heute sind wir ja noch nicht so weit, aber in Jahrzehnten kann das möglicherweise soweit sein. Vorläufig geht der neu hergerichtete Platz vor dem Bahnhof seiner Vollendung entgegen. Neu gepflastert, die Beleuchtung daselbst wird erneuert, so daß der Fremde, der zum ersten Male nach Bielitz kommt, den „besten" Eindruck gewinnt. Ebenso wird gemeldet, daß der Bahnhof umgebaut werden soll. Ob der Bahnsteig etwa neu umgebaut werden soll, das weiß man noch nicht (der jetzige Zustand entspricht ganz und gar nicht mehr den Anforderungen des Reiseverkehrs), aber auf das Bahnhofsgebäude soll ein Stock aufgesetzt werden. Wäre es nicht vernünftiger, zuerst den Bahnsteig umzubauen und dann erst das Gebäude?

Und dann, das größte Ereignis, das es in Bielitz geben wird: wir bekommen, wie bereits gemeldet, ein Freibad. Aber vorläufig ist es noch nicht. Die Architekten haben bereits die Pläne fertig, es wird vorläufig, nach den Entwürfen, ein Bad werden, wie es nicht einmal eine Großstadt besitzt.

Auch die Umgebung wird ein neues Gesicht bekommen . Wie, glauben Sie vielleicht, daß Sie mit der Drahtseilbahn auf den Klimczok fahren werden?! Ach nein, das wäre doch zu großstädtisch, aber es soll eine Autostraße auf den Klimczok erbaut werden. Das Gelände wurde bereits besichtigt. Jetzt muß die Straße selbstverständlich erst gebaut werden. Das alles ist ja sehr schön, nur kann man neugierig sein, wer das viele Geld dazu hergeben wird. Es geht also ein Schritt näher zur Großstadt.

Tagesneuigkeiten.

Einschreibungen in die Fortbildungsschule. Die Einschreibungen in die Fortbildungsschule Nr. 1 für männliche Personen in Bielitz, für Neueintretende sowie für solche, welche die Schule bereits besucht haben, finden vom 26. bis 31. August d. J. in der Zeit von 14 bi. 18 Uhr statt. Die Einschreibungen werden in der Kanzlei der Fortbildungsschule, ul. Pierackiego 24 (Schießhausstraße), vorgenommen. Lehrlinge haben das Austrittsschulzeugnis vorzulegen sowie 2 Zloty als halbjährliche Taxe für Beistellung von Lehrmittelbehelfen. Neuaufgenommene Lehrlinge müssen nach bereits begonnenem Schuljahr, spätestens nach 14 Tagen, der Direktion gemeldet werden, auch dann, wenn diese nur probeweise aufgenommen wurden. Zugleich wird auf den Art. 117 dieser Verordnung aufmerksam gemacht, wonach die Unternehmer verpflichtet sind, darauf zu achten, daß die Lehrlinge die Schule regelmäßig besuchen.

Registrierung der 18jährigen. Der Magistrat der Stadt Bielitz gibt bekannt, daß in der Zeit vom 15. bis 30. September l. J. die Registrierung aller im Jahre 1917 geborenen männlichen Personen durchgeführt werden wird. Zur Registrierung haben sich alle polnischen Staatsbürger dieses Jahrganges in der angegebenen Zeit von 10 Uhr vormittags bis 13 Uhr nachmittags im Magistratsgebäude Zimmer 24 einzufinden. Bei der Meldung sind die Personaldokumente mitzubringen. Personen, welche nicht in Bielitz geboren sind, haben einen Auszug aus dem Taufschein vorzulegen. Außerdem ist das letzte Schulzeugnis und Lehrzeugnis mitzubringen. Polnische Staatsbürger, welche sich derzeit im Auslande aufhalten, haben sich an das dortige Konsulat mit den oben genannten Papieren zu melden. Im Falle einer Wohnungsänderung nach der durchgeführten Meldung, ist dies sofort dem Bürgermeisteramt bekanntzugeben. Personen, welche durch eigenes Verschulden der Meldung nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe von 3 Monaten Haft und 3000 Zloty oder einer der beiden Strafen.

Eine goldene Uhr entwendet. In der Nacht auf Montag dieser Woche erlitt der Spengler Johann Adamus am Bielitzer Ringplatz Schwächeanfälle. Als er wieder zum Bewußtsein kam, bemerkte er, daß ihm die goldene Uhr mit Monogram „T. W." und Uhrkette fehlten. Er erleidet hierdurch einen Schaden von 180 Zloty.

Ueberfall auf eine Landwirtin. An der Grenze zwischen Wilamowitz und Jawischowitz versperrten drei Burschen im Alter zwischen 17 bis 19 Jahren der Bäuerin Rosalie Matysiak, die mit ihrer 12jährigen Tochter nach Hause ging, den Weg und verlangten die Herausgabe des Geldes. Die Bäuerin kam dem Wunsche nicht gleich nach und so trat nun einer der Burschen an sie heran, hielt sie fest, während ein anderer ihr mit einem Revolver drohte und der dritte ihre Taschen durchsuchte und 54 Zloty raubte. Die Bäuerin meldete diesen Vorfall sogleich der Polizei, welche sofort die Untersuchung aufnahm und alle drei Burschen festnehmen konnte. Es sollen dies alles Burschen sein, die in geordnetenFamilienverhältnissen leben und diesen Ueberfall mehr aus Sensationslust verübten. Die Festgenommenen Josef Lurantz, Franz Kopala und Rudolf Piwowarski wurden dem Gerichtsgefängnis in Oswiencim überstellt. Bei den Burschen wurden noch etwa 40 Zloty vorgefunden, welche der Bäuerin zurückerstattet wurden, während sie den Rest auf Schnaps verwendet hatten.

Wegen einer Erbschaftsangelegenheit den Vater erschlagen. In den letzten Tagen spielte sich in dem Dorfe Lipowa bei Buczkowice eine Familientragödie ab, bei welcher im Streite der Vater vom Sohne erschlagen wurde. Zwischen Vater und Sohn, es handelt sich um den Landwirt Trocz, kam es wiederum wegen einer Erbschaftsangelegenheit zum Streit, in welchem Verlauf der Sohn einen Stock ergriff und auf den Vater solange einschlug, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der schwerverletzte Mann wurde in das Krankenhaus überführt, wo er aber ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Mörder nützte die Verwirrung zu Hause aus und flüchtete in die Wälder. Die Polizei hat die Verfolgung sogleich aufgenommen.

Theater-Abonnement

für die neue Spielzeit 1935/36.

Die Abonnementszeichnungen für die Spielzeit 1935/36 im Stadttheater Bielsko beginnen Montag, den 26. August. Bis einschließlich Samstag, den 7. September, bleibt den vorjährigen Abonnenten das Recht auf die bisher innegehabten Plätze gewahrt. Ab 9. September gelangen allenfalls freiwerdende Abonnementsplätze und Neuabonnements zur Weitergabe, doch können letztere nach Maßgabe der im Vorjahre freien Plätze bereits vorgemerkt und getätigt werden.

Die diesjährige Spielzeit wird Dienstag, den 24. September, im Abonnement Serie gelb eröffnet. Es gelangt Gerhart Hauptmanns „Elga", ein Nokturno in 6 Szenen nach einer Novelle von Franz v. Grillparzer „Das Kloster von Sendomir" zur Aufführung. Anläßlich des 45jährigen Bestandes des Bielitzer Stadttheaters wird diese Aufführung als Festvorstellung in Szene gehen.

Die erste und einzige Voraussetzung, eine Provinzbühne auf künstlerischer Höhe zu halten, ist immer das Abonnement. Ohne diese Rückendeckung ist ein gedeihliches und wertvolles Arbeiten ausgeschlossen. Ein gutes und sicheres Abonnement bietet der Theaterleitung die Möglichkeit, ruhiger und künstlerischer Tätigkeit und dem Publikum die Gewähr genußreicher und niveauhaltender Vorstellungen.

Es gilt die Erhaltung eines kostbaren Gutes. Niemand darf abseits stehen. Jeder muß ein Theaterabonnement zeichnen.

Die Abonnementspreise bleiben im allgemeinen die gleichen wie im Vorjahre, nur wurden die 2. und 3. Reihe Orchester sowie die 1. Reihe Parkett um 50 Groschen pro Sitz ermäßigt, so daß bei 28 Abonnements-Vorstellungen eine Ersparnis von 14 Zloty eintritt.

•

Stimmbegabte junge Damen und Herren werden in den Elevenchor des Stadttheaters aufgenommen. Vorzustellen ab Mittwoch, den 21. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Direktionskanzlei des Stadttheaters.